

hören. Die erhaltenen Stücke dieser Gurtbögen sind sowohl in das Kleinsteinmauerwerk wie auch in den großen Quaderverband des nördlichen Turmes roh eingestemmt (Abb. 6, 8), sind also unter allen Umständen nach dem Aufbau der Quaderfassade des Nordturms entstanden. Auf der Westseite sind sie ebenso wie die Eisenen bei der Errichtung der neuen Eingangswand beseitigt worden.

In der Vorhalle konnten wir, abgesehen von der Spur des ältesten Fußbodens (in der Tiefgrabung in der Südwestecke) Spuren von mindestens zwei Fußböden feststellen, von einem dritten scheint sich an dem Sockelblock des nördlichen Pfeilers des Eingangsbogens eine Spur zu zeigen. Der Sockelblock stand auf dem oberen erhaltenen Boden auf.

2. Das Langhaus.

In das Mauerwerk eingefügt finden sich auf der Nordseite zwei schlanke Wandsäulchen, genau entsprechend der östlichen und mittleren Säule der Arkade. Die 3. Wandsäule fiel dem Umbau der Wand zum Opfer. Die Schäfte sind in die Wand eingestemmt, nur schmale Riegel binden die Mauer nach rechts und links ein (Plan V, X). Die Basen stehen mit hohen Sockeln auf dem Bankett, sie bauen sich aus zwei Wulsten und zwischenliegender Kehle auf, die von den Wulsten durch schmale Riemchen getrennt sind. Die Kapitelle sitzen ohne Halsring auf den Schäften, sie haben Würfelform und doppelte Schilde, aber noch keine Nasen. Reste von Kämpfern aus Platte und Schräge sind vorhanden.

An den Wandenden sind Reste von Wandlisenen erkennbar (Abb. 3, 9). Der östlichen Lisene im Inneren entspricht eine ähnliche an der Außenseite im Winkel zum Querhaus. Sie sitzt ebenfalls auf einem Mauersockel auf. Die Verbindung mit dem Sockel ist im Norden durch den Zementboden des angebauten Schuppens, im Süden durch den Garten verdeckt. Die Eisenen im Innern gehörten zu Gurtbogen an der Wand. Über diesen Bögen sind am Ostende des Seitenschiffs noch Reste vom Gewölbe erkennbar (Abb. 3).

Ganz ähnlich war die gegenüberliegende Südwand behandelt. Hier sind die drei Wandsäulchen völlig erhalten, sie entsprechen in der Form absolut denen der Nordwand. Die Wand ist ebenfalls über Kapitellhöhe modern. Die Wandlisenen sind beide erhalten (Plan II), Spuren von Gurtbögen sind noch erkennbar. Die Fenster sind ebenfalls neu, dagegen fehlen die Mauerdurchbrüche im unteren Teil.

Die Eisenen und Gurtbögen der Langseiten finden sich auch an den westlichen Schmalseiten der Seitenschiffe. Im Winkel mit den Außenwänden setzen die der Schmalseiten an die der Langseiten an, beide in

mehreren Schichten aus dem gleichen Stein gearbeitet. Am Ortpfeiler der Arkade sitzt dagegen nur eine Lisenen; sie steht nicht mit ihm im Verband und ist sicher später angefügt. Der Schildbogen ist in die Wand eingestemmt, seine Linienführung ist kein Halbkreis, sondern nähert sich dem Parabelbogen, ohne Brechung am Bogenscheitel. Über ihm ist der Ansatze des ehemaligen Gewölbes ausgezeichnet zu erkennen.

Im nördlichen Seitenschiff zeigt die Turmwand in ca. 1½ m Höhe über dem Boden ein frühgotisches Portal, es sitzt in einer ziemlich rohen Flickung der Wand. Die Wandlisenen in der Nordwestecke sind völlig verschwunden, offenbar bei dem Umbau der Renaissancezeit. Von der Lisenen am Ortpfeiler haben sich noch einige Stücke erhalten, ebenso schwache Spuren des Schildbogens an der Wand.

Der bereits früher an der Außenseite veränderte Nordturm (s. oben) ist im Inneren völlig umgebaut. Offenbar in frühgotischer Zeit wurde ein tonnengewölbter Raum in ihn eingefügt, der von der Westseite her sein Licht bekam, auch auf der Nordseite muß eine Fensteröffnung bestanden haben; Spuren sind auf der Außenseite noch erkennbar. Der Raum ist im Innern völlig mit Dachplatten zugesezt und war einer Untersuchung unzugänglich.

Ostseite der Seitenschiffe.

Süd- und Nordpfeiler der Durchgänge zum Querschiff (also an den Außenwänden des Landhauses) bestehen im unteren Teil aus langen Bindern, die mit hochkant gestellten dicken Platten wechseln. Der obere Teil dagegen ist aus normalen großen Quadrern aufgesetzt, das Kapitell baut sich wie die Basis aus Platte und Schräge auf. Die bereits beschriebenen Lisenen an der Wand sind zwischen die Pfeiler und die Längswände eingestossen, an keiner Stelle finden wir ausgesprochene Fugengleichheit, auch an Basis und Kapitell sind die Steine der Lisenen angeklebt (Plan IV, Abb. 9), die Gurtböden kehren hier nicht wieder, das Gewölbe band also im Gegensatz zu den westlichen Schmalseiten nicht ein. Die Keilsteine der Bögen scheinen jünger als die Oberwand zu sein, da die Wand etwas breiter als der Bogen ist. Die Bogenöffnungen waren mit dünnen Wänden zugesezt. Im Westen ist die Wandfläche bündig mit der Westseite der Bögen, auf der Ostseite muß sich die Öffnung als flache Nische ausgeprägt haben, denn das heute die Bogenöffnung füllende Mauerwerk ist modern (16. Jahrhundert, Plan IV), die ehemalige Wandstärke im Bogen beträgt rund 40 cm. Diese Vermauerung war mit niedrigen, ziemlich schmalen Türöffnungen durchbrochen, die den Zugang von den Seitenschiffen zum Querschiff vermittelten und nach außen zu aus der Bogenachse verschoben sind. Sie sind heute zum Teil mit Ziegeln vermauert, auf der Südseite ist die Türe nur noch im unteren Teile

erhalten (in dem oberen Teil durch ein Fenster aus der Renaissancezeit zerstört).

Das Westende des Mittelschiffs.

Mit den Drtpfeilern der Arkade stehen die Pfeiler, die den Bogen nach der Vorhalle tragen, nirgends im Verband. Die Basen sind anders profiliert als die der Drtpfeiler (Plan VI), die südliche ist niedriger als die anstoßende Pfeilerbasis, die nördliche zur Erreichung gleicher Profilhöhe ganz unregelmäßig geschnitten. Die Quadern des Bogens sind dem alten Kleinsteinverbände untergeschoben.

Die Arkaden.

Die Säulenbasen sitzen unmittelbar auf den zerbrochenen Sockeln. Sie bestehen aus zwei Wulsten und einer Kehle, die nur von dem unteren Wulst durch einen schmalen Riemen getrennt ist. Die Schäfte zeigen sehr stämmige kurze Form, starke Verjüngung, aber keine Schwelung. Sie stehen ohne einen Ring am unteren Ende auf den Basen und stoßen ohne Halsring an die Würfelkapitelle (Plan X). Diese sind mit Schildern verziert, haben aber noch keine Nasen. Die Rundung des Kapitells zeigt die normale, breit ausladende Form, außerdem namentlich an der südlichen Säule die etwas steilere Kelchform. In Maßen und Technik sind die beiden Typen nicht voneinander zu trennen, beide sind wohl gleichzeitig. Alle sechs Schäfte haben annähernd gleiche Länge.

Die Kapitelle gehen in Kämpferplatten über, die aus Platte und Schräge aufgebaut sind. Gegen die Seitenschiffe zu sind an die Kämpfer Konsolen angearbeitet, die Profilform ist völlig die gleiche, Platte und Schräge. Am manchen Stücken reicht die Unterfläche der Konsolen nicht bis an die Unterfläche der Kämpfer herunter.

Die Bögen der Arkaden.

(Plan IV)

Die Keilsteine binden im allgemeinen durch die ganze Arkade durch; sie sind ziemlich flach bemessen und zeigen keine Scheitelfugen. Nur die Auflager auf den Kämpfern bestehen aus zwei Blöcken (Plan X), die Fuge liegt fast nirgends genau über der Säulenachse. Während die Vorderseite gegen das Mittelschiff zu ein schönes großes Quaderwerk zeigt, finden wir auf der Rückseite die Reste der ehemaligen Gewölbe. Diese Gewölbe waren in die Keilsteine des Gewölbes eingestemmt. Die Schaufseite gegen das Mittelschiff zu zeigt keine durchgehenden Horizont-